

■ „Das war der perfekte Aufhänger für die Bewerbung“

Dipl.-Phys. Ralf Funke (35) arbeitet seit über vier Jahren bei Oerlikon Leybold Vacuum als Market Segment Manager für den Bereich Forschung und Analytik in Köln. In dieser Funktion entwickelt er Marktstrategien und koordiniert große Projekte, indem er zwischen Kunden, Vertrieb und Entwicklung vermittelt. Kennen gelernt hat Ralf Funke seinen Arbeitgeber über das DPG-Laborbesichtigungsprogramm „Ein Tag vor Ort“, bei dem er sich näher über die Berufsmöglichkeiten für Physiker informieren wollte.

Wie sind Sie auf das Programm aufmerksam geworden?

Ein Studienkollege hatte daran teilgenommen und einige Firmen besucht. Seine Erfahrungen waren so positiv, dass ich mich entschieden habe mitzukommen. Wir haben uns einige Firmen ausgesucht und die Besichtigungstour gemeinsam fortgesetzt.

Hatten Sie zu der Zeit schon eine Vorstellung, was Sie beruflich machen wollten?

Eigentlich nicht, ich war für alles offen. Das sieht man auch daran, dass ich Firmen aus völlig unterschiedlichen Bereichen besucht habe.

Nämlich?

Wir waren beim Reifenhersteller Continental in Hannover, in der Vacuumschmelze in Hanau, bei Leica in Wetzlar, bei Leybold Vacuum in Köln und bei Miele in Gütersloh. Dort entwickeln Physiker Wäschetrockner. Die beschäftigten sich mit Fragen, über die man sich als „Otto Normalverbraucher“ keine Gedanken macht, das klang auch sehr spannend.

In der Tat eine große Bandbreite an Firmen.

Das hatten wir mit Absicht so ausgesucht, um ein großes Spektrum von Möglichkeiten kennenzulernen.

Welche Erwartungen hatten Sie damals?

Ich habe schon gehofft, eine Firma zu finden, bei der ich mich bewerben kann. Ich hatte mein Diplom in der Tasche und war noch eine Zeitlang an der Uni beschäftigt, aber



Über das Laborbesichtigungsprogramm „Ein Tag vor Ort“ ist Ralf Funke vor über vier Jahren auf seinen jetzigen Arbeitgeber Oerlikon aufmerksam geworden.

ich wollte durchaus in die Industrie wechseln. Daher habe ich jede Firma während der Besichtigung für mich darauf abgeklöpft, ob die was für mich sein könnte.

Was haben Sie bei Leybold Vacuum erlebt?

Nach der Begrüßung gab es eine kurze Einführung zur Geschichte der Firma, die auch die Tätigkeitsgebiete aufgezeigt hat, und einen Vortrag über Vakuumphysik und Anlagentechnik. Im Anschluss durften wir die Fertigung besichtigen. Hinterher berichtete eine Physikerin, was sie in ihren 25 Berufsjahren bei Leybold bisher gemacht und erlebt hat. Beim abschließenden Kaffeetrinken stand auch der Personalchef für Fragen zur Verfügung. Ich habe mich dann recht schnell im Anschluss an die Veranstaltung initiativ beworben.

Was war ausschlaggebend dafür?

Vakuumtechnik passte thematisch sehr gut, immerhin habe ich während meiner Diplomarbeit Oberflächenphysik unter Ultrahochvakuum-Bedingungen gemacht. Außerdem habe ich mich in dem, was Leybold an Physikern sucht, wiedererkannt. Im Übrigen hat sich die Firma sehr überzeugend und offen präsentiert, ohne allzu offensichtlich Werbung zu machen. Das Laborbesichtigungsprogramm war dann der perfekte Aufhänger für die Bewerbung.

Sicher auch für das Vorstellungsgespräch?

Genau. Dort konnte ich von meinen Eindrücken vom „Tag vor Ort“ erzählen. Dadurch war ich sehr gut vorbereitet. Danach ging es recht schnell: Die Laborbesichtigung war im Januar 2008, ein halbes Jahr später habe ich meine Stelle angetreten. Ende letzten Jahres waren übrigens wieder 15 bis 20 Leute im Rahmen des Laborbesichtigungsprogramms bei uns in der Firma. Dort durfte ich das aus der anderen Perspektive erleben und von meinen eigenen Erfahrungen erzählen.

Wären Sie ohne „Ein Tag vor Ort“ in Ihrem Job gelandet?

Vermutlich nicht. Ich bin auch nach über vier Jahren immer noch sehr zufrieden. Bei meiner Initiativbewerbung bestand natürlich das Risiko, dass Leybold zu der Zeit keine passende Stelle gehabt hätte, aber ich hatte Glück. Für mich lief das wirklich perfekt.

Mit Ralf Funke sprach Maike Pfalz